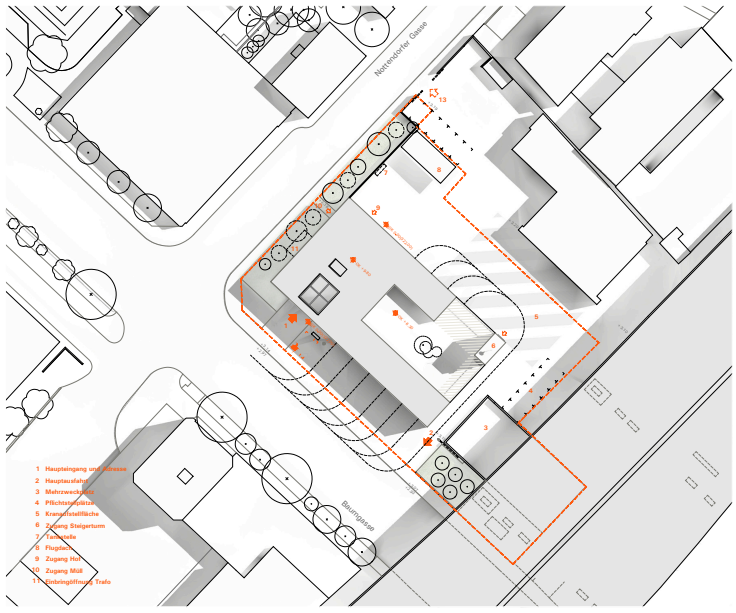


Lageplan 1:500

Schaubild Baumgasse Richtung Norden

Feuerwache Landstraße

Über ihre verhältnismäßig geringe Länge von etwa 1,6 Kilometer weist die Baumgasse im dritten Wiener Gemeindebezirk einen erstaunlichen Reichtum an Gebäudetypen auf. Anfangs an der Landstraßer Hauptstraße finden sich zahlreiche Geschäfte, Cafehäuser und Restaurants mit städtischem Leben. Der Baumgasse entlang stadtauswärts folgen prominente Gemeindebauten aus den 1920er und 1950-60er Jahren und Gemeinschaftseinrichtungen wie ein Krankenhaus und ein Pflegeheim. Am anderen Ende der Baumgasse, ab der Schlachthausgasse, löst sich die Stadtstruktur hingegen auf und der Charakter der Bebauung ändert sich stark. Hier befinden sich Betriebe, Sportanlagen und sonstige Nutzungen, die in der gewachsenen Stadt keinen Platz fanden und an der Peripherie angesiedelt wurden.

Die neue Feuerwache wird sich in erster Linie in dieses heterogene, von der Südosttangente dominierte Umfeld einfügen. In vorausseh barer Zukunft wird hier in der sogenannten Neu-Marx-Gegend ein neuer lebendiger Stadtteil entstehen. Mit dem Errichten des neuen Gebäudes für die Feuerwehr besteht somit die Möglichkeit, einen frühen architektonischen Akzent für einen neuen Stadtteil zu schaffen.

Der Haupteingang ist analog zum Bestand an der Baumgasse gelegen und bildet somit eine klare und bekannte Adresse für die Feuerwache. Das 3geschossige, mit Tageslicht durchflutete Atrium im Gebäudeinneren lässt den Eingang hell und einladend erscheinen. Das Gebäude orientiert sich durch den befestigten Vorplatz mit Eingang, Sitzmöglichkeit, Besucherparkplatz sowie Vorbereich der Fahrzeughallen klar zur Baumgasse hin. Entlang der Nottendorfer Gasse präsentiert sich die neue Feuerwache durch eine ruhige, homogen gegliederte Fassade. In der Nottendorfer Gasse befindet sich die Notausfahrt, dahinter sind Tankstelle und Flugdach in der nord-westlichen Ecke des Bauplatzes angeordnet. Der Mehrzweckplatz wird im süd-östlichen Bereich zur Autobahn hin untergebracht, während sechs Pflichtstellplätze entlang der Haupteinfahrt hinter diesem Mehrzweckplatz situiert sind. Dank dieser Anordnung am Bauplatz ergibt sich eine große zusammenhängende Hoffläche, die frei bespielbar ist.
Der Vorplatz entlang der Baumgasse ist als befestigte homoge Betonfläche mit grafischen Bodenmarkierungen (Besucherparkplatz, Toreinfahrt, etc.), sowie Sitzgelegenheit und Informationstafel vorgesehen. Die bestehenden Bäume und der Grünstreifen zur Nottendorfer Gasse bleiben erhalten und werden ergänzt, ebenso bleiben Bäume und Grünbereich im Bereich des baulich eingefassten Mehrzweckplatzes weitgehend erhalten.

Der schlichte Baukörper erscheint als ein kompaktes, scharf geschnittenes Volumen, das von einerer subtil geformten Gebäudesilhouette kontrapunktisch ergänzt wird. Die neue Feuerwache streckt sich von der Straßenecke Nottendorfer Gasse/ Baumgasse über die mittig gelegene Fahrzeughalle, diagonal zum Steigerturm in Richtung Autobahn hin. Dieser Turm ist über seine primäre Nutzung für Übungen hinaus auch als Signalzeichen konzipiert, das gleichermaßen von der Stadtseite und der Autobahn ersichtlich ist.

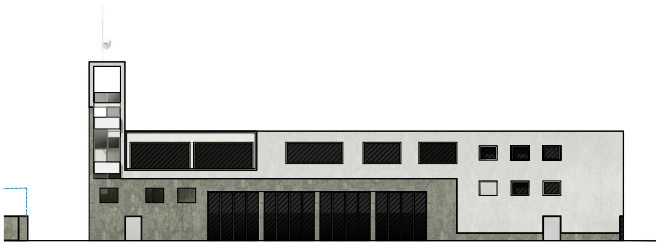
Die Bauform und das Erscheinungsbild der neuen Feuerwache mit ihren vier unterschiedlichen Fassaden ergeben sich aus den spezifischen Funktionsbereichen und deren Lage im Gebäude. Die Hauptfassade wirkt durch ihre geschlossenen Flächen maßstabslos und abstrakt. Im Kontrast dazu erscheint die Lochfassade entlang der Nottendorfer Gasse dank des feingliedrigen Maßstabs der seriell angeordneten Räume in den Obergeschossen als Gegenstück. Die anderen beiden Fassaden ergänzen das subtil differenzierte Erscheinungsbild des Gebäudes. Zum Hof hin entfaltet sich eine fast verspielt wirkende Komposition, die einerseits durch unterschiedliche, an den einzelnen Funktionen abgestimmte Fensterformate und -arten ihren Grundcharakter erhält, und andererseits stark von der bewegten Gebäudesilhouette geprägt wird. Der Steigerturm wirkt durch seine rahmenlosen Öffnungen, die ihn zum Teil wie ein Rohbau erscheinen lassen, zusammen mit der prägnant geformten Stiege in den oberen Geschoßen wie eine abstrakte Gestalt, die sich als integrierter Bestandteil des Gebäudes emporstreckt. Schließlich bildet die völlig geschlossene Süd-Ost-Fassade zur Autobahn hin die formale Synthese der neuen Feuerwache. Hier erscheint das Gebäude zeichenhaft als reine Silhouette und tritt somit trotz ihren geringeren Größe aktiv in Dialog mit der entlang der Autobahn vorgefundenen visuelle Sprachwelt ein.

Die Konstruktion der Halle soll als zweischalige Stahlbetonwand mit Kerndämmung ausgeführt werden, in den Aufenthaltsbereichen hingegen ist der Wandaufbau als außenliegende tragende Stahlbetonwand, die auf der Innenseite gedämmt wird, vorgesehen. Die Oberflächen in den Ruheräumen sind in Holz geplant mit teils massiven Holzinnenwänden. Die Halle ist als Skelettbau bzw. Stützensystem mit Unterzügen geplant, mit einer Verteilerplatte aus Stahlbeton als oberen Abschluss. Diese Konstruktion lässt eine freie Anordnung der Wände im oberen Geschoss zu.

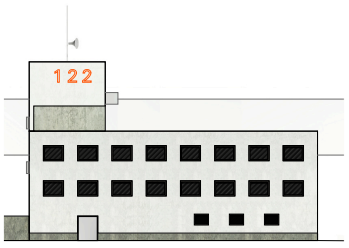
Hinsichtlich Materialität wird das Äußere des Gebäudes von Sichtbeton in zwei Farbnuancen bestimmt. Dieses Grundmotiv von Dunkel und Hell ist von der Idee eines Sockels bzw. Palazzos abgeleitet. Hierdurch entsteht ein Wechselspiel zwischen „plastischer" und „figuraler" Form, das dem Gebäude eine visuell leicht rätselhafte und gleichzeitig noble Qualität hinzufügt.
Das Material Sichtbeton wird über seine Dauerhaftigkeit hinaus auch als der geeignetste Ausdruck für einen Zweckbau in der unmittelbaren Umgebung von dem Autobahnviadukt gesehen. Entsprechend werden Fenster und Tore als thermisch entkoppelte Stahlrahmen vorgesehen. Um die Signalwirkung zu verstärken wird vorgeschlagen, den Steigerturm mit einer Beschriftung zu versehen.

Die Fahrzeughalle ist in 4 Doppelhallen á 12.5m+2 Hallen á 18.0m organisiert, die von beiden Seiten befahrbar sind (Hof und Straße). Diese Anordnung der Fahrzeuge bzw. Fahrzeughalle erzeugt eine optimale Übersicht und Kommunikation. Außerdem ermöglicht sie einen zweigeschossigen Gebäudebereich, der im Erd- und den Obergeschossen über eine Mittelganggerschliessung die erforderlichen Nutzungen aufnehmen kann. Die 16 Ruheräume sind in den zwei Obergeschossen entlang der Nottendorfer Gasse nach Nordwesten hin orientiert und befinden sich an der am wenigsten von Lärm beeinträchtigten Stelle des Bauplatzes.

Im zentralen Teil des vorderen Traktes sind im Raumverbund mit dem Atrium Lift und Haupttreppe situiert. Diese übersichtliche Anordnung ermöglicht einen direkten Zugang über die Schleuse zur Fahrzeughalle und in alle übrigen Geschosse. Oberhalb der Fahrzeughalle und in direkter Verbindung mit den Aufenhalts- und Sporträumen befindet sich die Freifläche am Dach. Der von hier gut erreichbare Steigerturm dient zusätzlich zur primären Funktion als Übungsanordnung auch als zweiter Rettungsweg aus dem Obergeschoss, sowie als zusätzliche separate Verbindung zwischen Hoffläche, Erdgeschoss und Dachgeschoss.

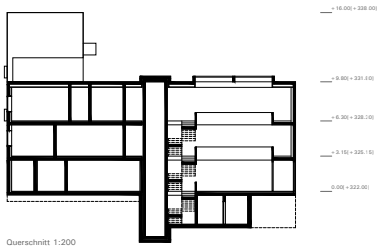


Ansicht Hof - nordost 1:200

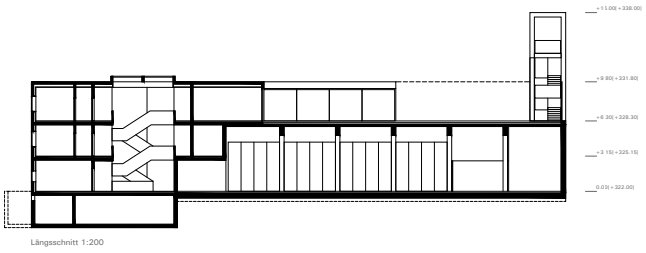


Ansicht Nottendorfergasse - nordwest 1:200

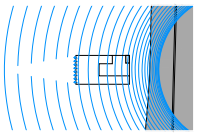
Ansicht Baumgasse - südwest 1:200



Querschnitt 1:200



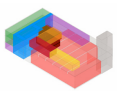
Längsschnitt 1:200

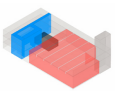


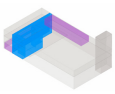
Lärmschutz:

Alle Ruheräume im Schallschatten

Grundkonfiguration







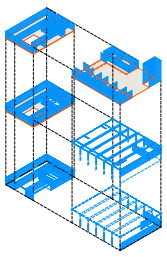
Raumzusammenhänge:

Ruheräume, Erschliessung und Aufenthaltsräume

Erschliessung, Rüstzeugraum und Fahrzeughalle

Administration und Erschliessung

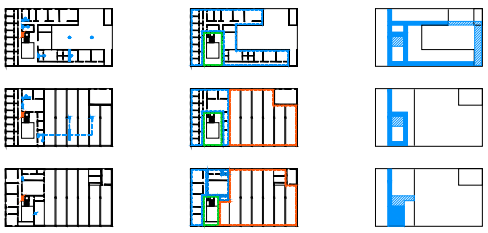
Grundriss OG 1:200



Konstruktives Konzept:

verstärkte Verteilerplatte im OG ermöglicht freie Anordnung der tragenden Innenwände ohne zusätzliche Stützen

Prinzip von Decken als Verteilerplatten und Wände als Ober- und Unterzüge



Haustechnik:

Rot = Hauptschacht für ET und HT
Blau = Abwasserführung

Brandabschnitte:

Rot = Fahrzeughalle
Grün = Atrium mit Stiegenhaus und Lift
Blau = Büro-, Service und Aufenthaltsbereiche

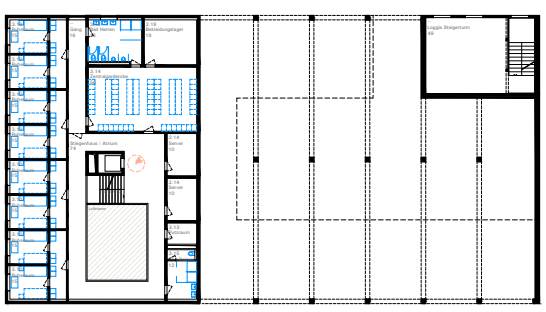
Erschließungsfiguren

Material- und Farbkonzept

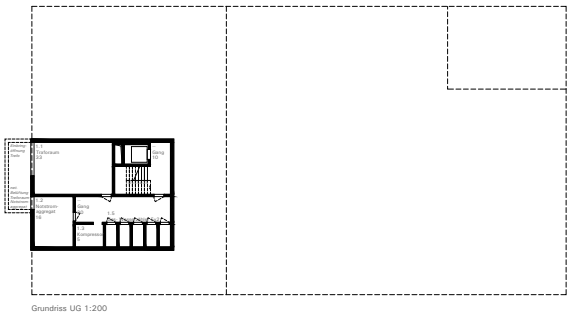
quantitative Aufstellung der bestimmenden Materialen und Farben:

Aussen

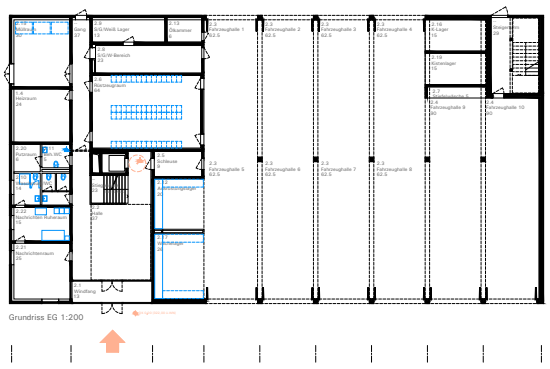
Innen



Grundriss ZG 1:200



Grundriss UG 1:200



Grundriss EG 1:200